

Ein einschneidendes Erlebnis

Michael Schädler aus Triesenberg erzählt, wie er die ersten Wochen im Berufsleben erlebt

Endlich die Schule hinter sich. Nicht mehr den ganzen Tag die Schulbank drücken und gelangweilt dem Lehrer zuhören. Jeden Monat den Lohn auf das Bankkonto überwiesen bekommen. An die 370 junge Leute stiegen in diesem Sommer in das Berufsleben ein. So auch Michael Schädler aus Triesenberg, der die Lehre als Möbelschreiner bei der Firma Schädler Werner und Josef in Triesenberg begonnen hat.

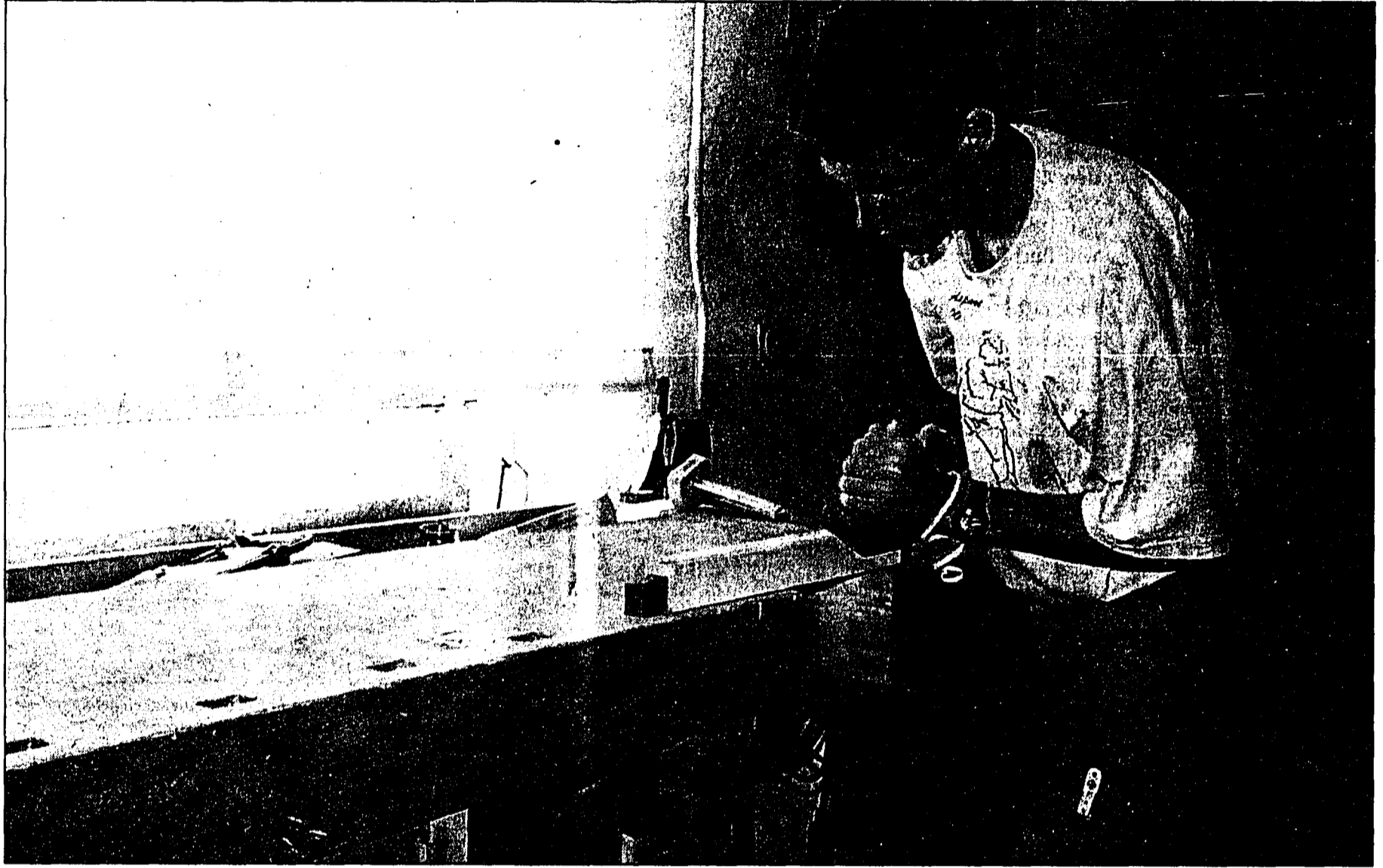
Manuela Schädler

Der erste Tag der Lehre steht vor der Tür. Viele Gedanken gehen durch den Kopf: «Hoffentlich gefällt mir auch, sind die Mitarbeiter nett? Mach ich auch alles richtig?». Dann ist es so weit und mit zitternden Knien steht man in dem Lehrlingsbetrieb. Auf einmal kommt einem alles nicht mehr so schlimm vor. Die Mitarbeiter werden vorgestellt und man lernt den Betrieb kennen. Am Abend denkt man, «uff, geschafft, das Schlimmste ist vorbei».

Der Schritt in das Berufsleben ist ein einschneidendes Erlebnis für junge Menschen. Viele können gut damit umgehen, manche haben Probleme, sei es, dass sie sich mit der Umstellung auf die Arbeit im Lehrbetrieb schwer tun oder, dass sie mit den Anforderungen der Berufsschule oder des Berufes nicht klar kommen. Deshalb ist es auch sehr wichtig, dass die Eltern vor allem am Anfang die Lehrlinge unterstützen, heisst es auch im Brief, den das Amt für Berufsbildung an die Eltern der frischgebackenen Lehrlinge schickt. Viele Junge denken bereits nach ein paar Wochen, dies ist nicht der richtige Beruf für mich. Das kann durchaus stimmen, ist aber meistens nur auf grosse Umstellungsprobleme zurückzuführen. Dann sollten die Eltern mit dem Lehrling zusammen Geduld aufbringen und nicht gleich «die Flinte ins Korn werfen».

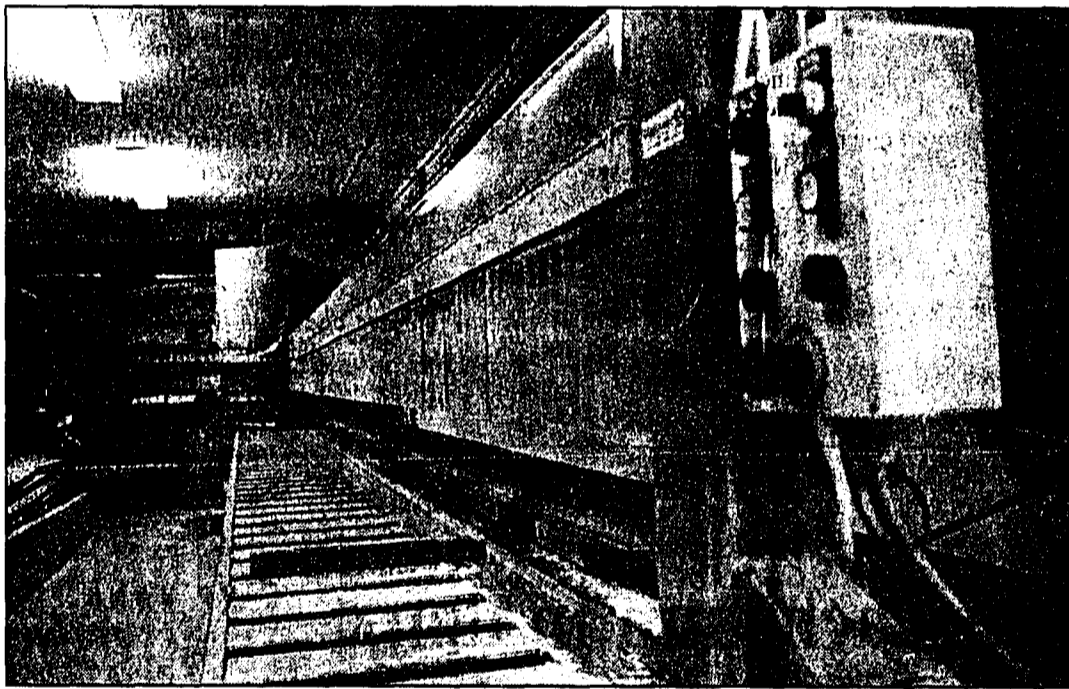
Berufswahl: Schreiner

Michael Schädler aus Triesenberg hat diesen Sommer die Lehre als «Schreiner in Richtung Möbel» begonnen. «Bis



Diesen Sommer begann Michael Schädler aus Triesenberg seine Lehre als Möbelschreiner bei der Firma Werner und Josef Schädler.

(Bilder: manu)



Erst nach einer speziellen Instruktion dürfen die Lehrlinge mit den Maschinen arbeiten.

jetzt gefällt es mir sehr gut. Es ist genau so, wie ich es mir vorgestellt habe», erzählt Michael. Er ist froh darüber, denn am Anfang hatte er kleine Bedenken, ob es ihm auch gefällt. Den Beruf hat er vor

allem gewählt, weil er da mit den Händen arbeiten kann. «Ich könnte nie in einem Büro arbeiten» bestätigt er. Bei der Berufswahl stand auch noch Forstwart zur Debatte. Der Beruf sollte etwas mit der Natur

zu tun haben. «Schreiner arbeiten mit Holz und das ist auch Natur» berichtet Michael. Durch Schnuppern und der Unterstützung der Eltern fand er dann auch die Lehrstelle. Obwohl nur zwei Lehrstellen für Schreiner im Bereich Möbel ausgeschrieben waren, sind es jetzt fünf Lehrlinge in Liechtenstein. «Man muss halt überall anfragen und schnuppern gehen dann findet man auch was» ist sich Michael sicher.

Ausdauer ist wichtig

Am ersten Tag war er kein bisschen nervös. «Ich war schon in der Firma am Schnuppern und kannte bereits alle Mitarbeiter und den Betrieb», berichtet der grossgewachsene Lehrling. Doch am Abend war er dann trotzdem froh, dass der erste Tag überstanden war. «Jetzt am Anfang ist es körperlich sehr streng aber das wird sich mit der Zeit legen», erzählt der Schreinerlehrling. Das weiss auch sein Lehrmeister Werner Schädler. «Die Ausdauer ist sicher eine der grössten Umstellungen, die unsere Lehrlinge haben. Es ist aber sehr wichtig, dass die Jungs von Anfang

an eine Arbeit durchziehen», berichtet der Lehrmeister.

Michael lernt am Anfang die Handarbeit. Er führt in der Firma Übungen mit dem Handhebel und der Handsäge durch, damit er geschickte Hände bekommt. «An die Maschinen darf ich noch nicht, da muss ich zuerst Kurse absolvieren», erzählt er. Auf den Baustellen hilft er fleissig mit. Doch wer denkt, der Schreiner schneidert einfach zusammen, was ihm gesagt wird, der irrt sich. «Wir müssen auch kreativ begabt sein», erklärt Werner Schädler. Die Schreiner entwerfen die Möbel selbst und zeichnen einen Plan, den sie dann aufs Holz übertragen.

Unfälle kommen natürlich auch vor. «Letzthin hat sich ein Kollege überulpu und musste zum Doktor», erzählt Michael und fügt hinzu: «Da wusste ich von Anfang an, dass man aufpassen muss». Auch mit dem Lärm und Holzstaub ist nicht zu spassen. Deshalb tragen die Schreiner auch Ohren und Mundschutz. In der Berufsschule lernen die Lehrlinge gleich von Anfang an, wie man sich im Beruf vor Unfällen schützt. – Technisches Zeichnen wird hauptsächlich in der Schule gelernt. «In der Schule lerne ich viel Neues» berichtet Michael.

Die richtige Berufswahl

Michael ist froh, dass er aus der Schule ist und arbeiten kann. «Ich bin überzeugt, dass ich die richtige Berufswahl getroffen habe», sagt der Lehrling mit fester Stimme. Ob es wirklich der Traumberuf ist, das kann er noch nicht sagen. «Doch der Betrieb ist super, es ist eine tolle Atmosphäre hier und die Kollegen sind nett» erzählt Michael strahlend und man hört ihm an, dass er mit Leib und Seele bei der Arbeit ist. «Auch die Möglichkeiten, die ich im Betrieb habe, sind sehr gut. Wir haben viele moderne Maschinen und die Schreiner, die mich ausbilden,

sind gut in ihrem Beruf», erklärt er weiter.

Auch für Michael ist der Einstieg ins Berufsleben eine Umstellung. Er ist jetzt viel selbstständiger und muss auch Verantwortung übernehmen. Was genau er nach der vierjährigen Lehre machen will, weiss der Schreinerlehrling noch nicht so genau. Wahrscheinlich wird er sich beim Planzeichnen weiterbilden. Doch vorläufig ist sein Ziel, die Lehre zu Ende zu bringen und gut abzuschliessen.

ZAHLEN ZUM LEHRBEGINN 2000

Bis heute wurden beim Amt für Berufsbildung ca. 370 Lehrverträge auf Sommer 2000 registriert.

Von diesen sind 130 in kaufmännischen Berufen (KV, Kaufmann/Kauffrau, Bürolehre), davon 97 durch Mädchen besetzt. Bei den Verkaufsberufen sind 16 der insgesamt 20 Lehrverträge durch Mädchen abgeschlossen. Sehr beliebt ist bei den Mädchen dieses Jahr der Beruf Hochbautechniker, wurden doch 10 von 11 Lehrstellen durch Mädchen besetzt.

In den technischen Berufen sind der Beruf Polymechaniker (18), Elektromonteur/Montage-Elektriker (16) sowie Konstrukteure und Automechaniker/monteur (je 14) bei den Buben besonders beliebt. In diesen Berufen hat sich nur ein Mädchen für eine Lehre entschieden.

6 Jugendliche begannen eine Lehre im neuen Beruf Betriebspraktiker (Wartung und Unterhalt von Gebäuden und Betriebsanlagen).

Die Berufsmittelschule BMS nehmen 35 Jugendliche in Angriff, hauptsächlich solche im kaufmännischen Bereich.

Amt für Berufsbildung
Martin Neuge,
Amtsleiter Stellvertreter



Einer der Gründe, weshalb Michael diesen Beruf wählte, ist die «Handarbeit».